

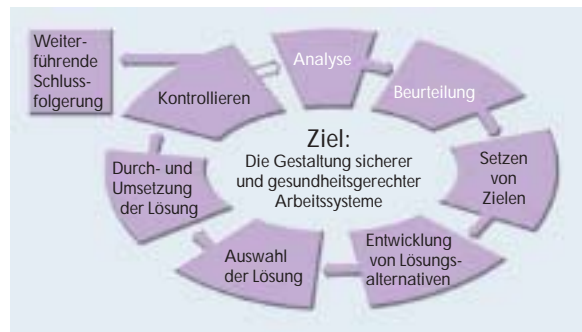
Papiermacher-BG



Erfolgreich durch Weiterbildung

Fachkräfte für Arbeitssicherheit

Um den teilweise seit vielen Jahren im Betrieb tätigen Fachkräften für Arbeitssicherheit einen tieferen Einblick in die seit 2001 grundlegend neu gestaltete Ausbildung zur Fachkraft für Arbeitssicherheit zu geben, wurde von der Papiermacher-Berufsgenossenschaft speziell für diese Gruppe eine Anpassungsfortbildung konzipiert und durchgeführt.



Der Weg zum Ziel – die 7 Handlungsschritte der Fachkraft für Arbeitssicherheit

Ziele der Fortbildung

Bestandsschutz ist garantiert, aber können vorhandenes Fachwissen und Erfahrungen mit den „neuen Ideen“ verknüpft werden? Was ist neu, anders und besser? Kann man mit den „Neuen“ zusammenarbeiten? Antworten auf diese und andere Fragen wurden in der Seminarreihe „Anpassungsfortbildung für Sicherheitsfachkräfte der alten Prüfungsordnung“ gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitet. An den drei Veranstaltungen nahmen insgesamt 40 Sicherheitsfachkräfte teil.

Nach der neuen Ausbildungskonzeption erfolgt die Vermittlung der

Inhalte als schrittweise aufeinander aufbauender Prozess, in dem fachliche, methodische und soziale Kompetenzen durch die Bearbeitung von Aufgaben mit zunehmender Komplexität vermittelt und eingeübt werden. Die enge Verzahnung von Präsenzseminaren und Selbstlernphasen stellt dabei große Anforderungen an die eigene Organisation und Selbstdisziplin.

Die Referenten Klaus Töpfer und Dagmar Konermann waren sich deshalb darüber einig, dass neben der Vermittlung von Ausbildungsinhalten auch die Methoden der Ausbildung erlebbar gemacht werden müssten.

So umfassten die Ziele der viertägigen Veranstaltungen dann auch die Einordnung der neuen Ausbildung in den gesellschaftlichen und rechtlichen Kontext und die Vermittlung von umfangreichem Basiswissen zu Denkmodellen und Handlungsstrategien. Die exemplarische Anwendung und Übung des Gelernten sowie die Erprobung des Umgangs mit modernen Lernmethoden gehörte selbstverständlich auch dazu.

Vorbereitung und Durchführung

Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sich auf das Seminar vorzubereiten.

Dazu erhielten sie rechtzeitig vor Seminarbeginn eine Infobroschüre und die CD's mit den Teilnehmerunterlagen und Lernprogrammen sowie eine Hausaufgabe. Damit wurde deutlich gemacht, dass im angestrebten Lernprozess Eigeninitiative und Engagement gefordert sind und die Komplexität und Themenvielfalt im reinen Seminarbetrieb nicht vermittelt werden können.

Zum Seminar kamen dann auch alle Teilnehmer gut vorbereitet, motiviert und diskussionsfreudig, so dass das umfangreiche und anspruchsvolle Arbeitspensum planmäßig bearbeitet werden konnte. Es gelang in allen Gruppen, das vorhandene Fachwissen und die individuellen betrieblichen Erfahrungen mit den methodischen Ansätzen der neuen Ausbildungsideologie zu verknüpfen. Besonders in Verbindung mit Fachthemen erkannten die Teilnehmer viel Bekanntes, was zu einer gewissen Beruhigung führte, genauso wie der amtlich zugesicherte Bestandsschutz für ihre Tätigkeit.

Ein Umdenken ist trotzdem erforderlich. Angepasst an die Veränderungen im rechtlichen Bereich sind die Aspekte des betrieblichen Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung stets in die Betrachtungen einzubeziehen. Das wurde – sofern noch nicht geschehen – von allen Teilnehmern als sinnvolle Erweiterung ihrer betrieblichen Aktivitäten erkannt.

Auch sind Begriffe – insbesondere in Zusammenhang mit dem

Kernthema „Gefährdungsbeurteilung“ – anders definiert als gewohnt.

Schließlich orientiert sich die Arbeitsweise der SiFa nun methodisch sehr streng an den eingesetzten Denkmodellen, speziell an dem zentralen Modell der Handlungsschritte (Bild auf Seite 1), das die gesamte Ausbildung prägt. Diese konsequente Orientierung am methodischen Leitfaden der „Handlungsschritte“ wurde allgemein als positive und konstruktive Anregung für die eigene betriebliche Arbeit eingestuft.

Erproben konnten die Teilnehmer das neu erworbene Wissen in einer acht Lerneinheiten umfassenden Fallstudie „Bauarbeiten im Betrieb“. Interessant war hier festzustellen, dass das vorhandene Fachwissen im Zusammenwirken mit den methodischen Vorgaben den Fortgang der Bearbeitung entscheidend förderte, so dass die Teilnehmer fachlich überzeugende Ergebnisse präsentieren konnten.

Abschlussbetrachtung

Die Teilnehmer äußerten sich über die Anpassungsfortbildung durchweg positiv. Es sei gelungen, die Struktur der neuen Ausbildung mit ihren Denkmodellen und Handlungsstrategien, ihren umfassenden Teilnehmerunterlagen und Materialien verständlich, kompakt und nachvollziehbar zu vermitteln. Darüber hinaus gab es nützliche Anregungen, das „Alte“ und „Neue“ zu verknüpfen, um auch zukünftig die Tätigkeit als Fachkraft für Arbeitssicherheit im Betrieb überzeugend wahrzunehmen.

KM



Die Mitglieder von Vertreterversammlung und Vorstand der PMBG (hier vor dem Colombischlösschen in Freiburg) stellten auf ihrer letzten Sitzung fest, dass die Anzahl der Arbeitsunfälle auf einen historischen Tiefststand gesenkt werden konnte. Sie zeigten sich erfreut über die vorbildliche Präventionsarbeit der PMBG mit ihrer guten Branchenkenntnis. Der Vorstandsvorsitzende Reinhold O. Schadler erklärte daher vor der Vertreterversammlung, dass es zur gesetzlichen Unfallversicherung keine sinnvolle und preiswertere Alternative gäbe.

Die PMBG unterhält eine Verwaltungsgemeinschaft mit zwei weiteren BGen. Außerdem hat sie Verhandlungen mit verschiedenen Berufsgenossenschaften aufgenommen. Durch Kooperationen sollen die Kosten für die Mitgliedsbetriebe minimiert werden, ohne die erfolgreiche Arbeit von Prävention und Rehabilitation in Frage zu stellen. Als weiteren Schritt in die richtige Richtung beschloss die Vertreterversammlung einen um rund 4% gegenüber dem Vorjahr reduzierten Haushalt für das Jahr 2005.

Prävention in den Mitgliedsbetrieben

„Stolpern, Rutschen und Stürzen“

Ein Mitgliedsbetrieb hat im letzten Jahr mit Unterstützung der Papiermacher-Berufsgenossenschaft eine betriebsinterne Kampagne gegen Unfälle in Folge von Stolpern, Rutschen und Stürzen durchgeführt. Ausgangspunkt war, dass etwa die Hälfte aller meldepflichtigen Unfälle des Betriebes auf diese Unfallursachen zurückzuführen waren. Gemeinsam mit der Betriebsleitung wurde beschlossen, dass die über 300 Mitarbeiter eine besondere Unterweisung zu diesem Thema erhalten. Die Unterweisung für je 20 Mitarbeiter wurde auf eine maximale Dauer von 45 Minuten ausgelegt.

Mit Hilfe der Handwerkerabteilungen der Firma wurde zunächst ein Stolperparcours aufgebaut. Der Stolperparcours bestand z. B. aus zusammengerollten Schläuchen, einem verbogenen Gitterrost, einer Treppe mit unterschiedlichen Stufenhöhen, einem Lichtgitter, Teilen eines Papiermaschinenfilzes sowie einer Sprungwaage. Mit dieser Sprungwaage konnte zunächst jeder Teilnehmer sein Körpergewicht ermitteln, um dann aus einer Höhe von ca. 40 cm auf die Sprungwaage zu springen. So wurde jedem vor Augen geführt, dass schon bei dieser geringen Höhe das drei- bis vierfache Körpergewicht auf die Gelenke wirkt.

Nach der Absolvierung des Stolperparcours – was übrigens ohne Unfälle gelang – hielten die Teilnehmer die von ihnen erkannten Gefährdungen in einem Fragebogen fest. Auch waren einige Fragen zum Thema „Stolpern, Rutschen und Stürzen“ zu beantworten. Zum Abschluss der

Unterweisung wurde über verschiedene Möglichkeiten Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle zu verhindern informiert.

Die Teilnehmer beurteilten diese Form der Unterweisung insgesamt als sehr positiv.

Informationen und Unterlagen zu diesem Seminar, wie z. B. ein Muster-



Die unbestechliche Waage zeigte jedem, welche Kräfte beim Sprung aus 40 Zentimetern Höhe auftreten.



Und los ging's mit dem Überwinden des Stolper-Parcours, ... alle haben sich konzentriert – Unfälle gab es keine.

fragebogen, Bilder und ein kurzer Film über das beschriebene Seminar sowie Folienvorlagen zum Thema, können als CD-ROM von der Papiermacher-Berufsgenossenschaft angefordert werden. Der zuständige technische Aufsichtsbeamte ihres Betriebes wird Sie gerne bei der Durchführung der Seminare unterstützen. Abruf der CD über Herrn Peter Schmitt: Fon/Fax: 06131 785 416/577, e-Mail: schmitt@lpz-bg.de. HE

Hochkonzentrierte Schwefelsäure ausgetreten

Noch war kein Tag nach dem Besuch des Technischen Aufsichtsbeamten in einem Mitgliedsbetrieb vergangen, als ihn die Nachricht über einen schwerwiegenden Unfall erreichte. Beim Entladen eines Tankwagens mit 96%-iger Schwefelsäure war der Verbindungsschlauch zwischen dem Tankwagen und dem Umfüllstutzen des Lagertanks nach ca. zehn Minuten des Umfüllens geplatzt. Die Säure hatte sich nicht nur über den Entladeplatz, sondern leider auch über den



Blick auf die Entladestelle

Fahrer des Tankzuges und zwei Mitarbeiter der Papierfabrik ergossen.

Die Mitarbeiter der Papierfabrik trugen die notwendige persönliche Schutzausrüstung. Ob dies das Ergebnis der Beanstandung des Technischen Aufsichtsbeamten vom Vortag war oder ob der angesprochene Mangel nur eine Ausnahme darstellte, ist dabei nebensächlich. Hauptsache ist, dass beide Mitarbeiter nach einem kurzen Aufenthalt im



Die defekte Schlauchleitung: Neu, aber leider nicht für den Tankinhalt geeignet

Krankenhaus wieder entlassen werden konnten.

Schlechter erging es dem Lastwagenfahrer, der keine vollständige persönliche Schutzausrüstung trug. Auch konnte er – wahrscheinlich aufgrund des erlittenen Schocks – nach dem Unfall nur mit Gewalt unter die Dusche gebracht werden.

Was war geschehen? Obwohl das Transportunternehmen einschlägig zertifiziert ist, kam es zu einem Fehler. Der benutzte Schlauch war zwar fast neu, jedoch nicht beständig gegen die hochkonzentrierte Schwefelsäure. Deshalb kam es nach kurzer Zeit zur Zerstörung des Schlauchs und dem unkontrollierten Austritt des Gefahrstoffes.

Wie können sich die Mitarbeiter gegen eine solche Gefährdung schützen?

Schadhafte Schläuche, die Verwechslung von Lagertankanschlüssen, überfüllte Fahrzeuge oder de-

fekte Armaturen kommen leider immer wieder vor. Absolute Sicherheit gegen den Austritt von Gefahrstoffen gibt es nicht. Auch die beste Zertifizierung kann nicht alle möglichen Fehlerquellen bei der Entladung ausschließen, so dass bei dieser Tätigkeit letztendlich ein klares Gebot einzuhalten ist:

„Die notwendige Schutzausrüstung ist von allen an der Entladung Beteiligten zu benutzen, unabhängig davon, bei wem sie beschäftigt sind“.

KA

Impressum

Das Mitteilungsblatt der Papiermacher-Berufsgenossenschaft erscheint monatlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber:

Papiermacher-Berufsgenossenschaft,
Postfach 31 01 80, 55062 Mainz,
Fon/Fax: (06131) 785-1/-577
www.pmbg.de,
eMail: pm-bg.tad.mz@lpz-bg.de

Verantwortlich:

Ulrich Meesmann, Direktor der
Papiermacher-Berufsgenossenschaft

Redaktion:

Reinhard Seger, Winfried Harren,
Franz Hake, Gerhard Reitz

Verlag:

Dr. Curt Haefner-Verlag GmbH,
Postfach 10 60 60, 69050 Heidelberg,
Fon/Fax: (06221) 64 46-0/-40
www.haefner-verlag.de,
eMail: info@haefner-verlag.de

Druck:

Badenia Verlag und Druckerei GmbH,
76189 Karlsruhe
D5983
ISSN 1611-2393

